

Schweiz nach Rom, um sich von dem Papste den erzbischöflichen Mantel zu holen. Er hat den Grafen von Habsburg um sicheres Geleit durch sein Gebiet, und Rudolph gewährte es ihm nicht nur mit ritterlicher Höflichkeit, sondern begleitete ihn auch noch viel weiter, als es verlangt worden war, und unterhielt ihn unterwegs mit so viel Verstand, sprach von allen Dingen mit so viel Geist und Einsicht, daß Werner eine hohe Meinung von ihm bekam. Beim Abschiede drückte er dem Grafen wieder die Hand, und versicherte ihn, daß er seiner stets mit Achtung und Liebe gedenken würde.

Wald zeigte sich dazu eine erwünschte Gelegenheit. Es starb der Kaiser, damals ein englischer Prinz, Richard von Cornwallis; das Reich war ohne Oberhaupt, und die Fürsten wußten nicht, wen sie wählen sollten. Da trat Erzbischof Werner unter ihnen auf, empfahl ihnen mit allem Feuer seiner Beredsamkeit den wackern und verständigen Grafen von Habsburg, und brachte es, von andern Fürsten unterstützt, dahin, daß Rudolph gewählt wurde.

Dieser hatte nicht im Mindesten von dem Ahnung, was in Betreff seiner in so weiter Ferne vorging. Er war eben damals beschäftigt, die Baseler für seine gemißhandelten Knechte und den getödteten Ritter zu züchtigen, und lag mit seinem ganzen Trusse vor ihrer Stadt. Hier fanden ihn auch die Abgeordneten der Reichsfürsten, die ihn mit der höchst unerwarteten Nachricht überraschten, er sei zum deutschen Kaiser gewählt. Denkt euch sein freudiges Erstaunen und das Jubelgeschrei seines kleinen Heeres! Rudolph fühlte sich. Die Kraft, die in ihm lebte, sagte ihm, daß er würdiger, als mancher seiner Vorgänger auf dem deutschen Throne sitzen würde. Er stellte daher schnell seine Fehde mit den Baselern ein, verzieh ihnen als Kaiser die Verunglimpfung, welche er als Graf von ihnen erlitten hatte, und zog eiligst nach Aachen, woselbst er am 31. October 1273 zum Kaiser gekrönt ward.

Nach der Feierlichkeit traten die deutschen Fürsten zu ihm, um sich in dem Besitze ihrer Lande nach hergebrachter Sitte bestätigen und neu belehnen zu lassen. Dies mußte mit dem Scepter geschehen; aber siehe da! es war kein Scepter zur Hand. Rudolph, ohne irgend in Verlegenheit zu gerathen, war schnell gefaßt. Er nahm ein vor ihm stehendes Crucifix mit den Worten: „Dieses Kreuz, das die Welt erlöst hat, wird ja wohl die Stelle eines Scepters vertreten können.“ Allen gefiel diese Rede, und die Fürsten, die schon im Begriffe gewesen waren, sich ohne Huldbigung wieder zu entfernen, blieben stehen und wurden vermittelst des Kreuzes belehnt.

Unter die deutschen Reichsvasallen, d. h. unter die Fürsten, die dem Kaiser und Reiche unterthänig waren, gehörte auch Ottokar von Böhmen. Er hatte sich vor dem Regierungsantritte widerrechtlicher Weise des Erzherzogthums Oestreich bemächtigt. Rudolph ließ ihn dreimal auffordern, vor ihm zu erscheinen und die gesetzliche Beilehnung mit Oestreich nachzusuchen; allein der stolze Mann wollte nicht kommen, denn er hatte sich Hoffnung gemacht, selbst Kaiser zu werden, und glaubte, er stehe zu hoch, um sich vor einem Rudolph von Habsburg zu demüthigen, der, wie er sich erinnerte, ehemals eine Zeit lang unter seinem Heere gedient hatte. Rudolph faßte jedoch bei Ottokar's Widersetzlichkeit bald seinen Entschluß; er bot seine Reichsvasallen auf, stellte sich an ihre Spitze und brach schnell, wie ein Ungewitter, in Böhmen ein. Ottokar wurde nach einem blutigen Kampfe überwunden, verlor sein Herzogthum Oestreich, und mußte knieend in Rudolph's Zelt die Huldi-